

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

186 (11.8.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035720)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copyspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 186.

Dienstag, den 11. August 1885.

XI. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 8. August. Ueber den Verlauf der Kaiserbegegnung in Gastein meldet ein Privattelegramm der „Voss. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten: Nachdem die erste außerordentlich herzliche Begrüßung der Monarchen am Badeschloß stattgefunden hatte, erkundigte sich die Kaiserin nach dem Wohlbefinden des deutschen Kaisers, welcher lächelnd erwiderte: „Die österreichische Luft und Oesterreichs Heilquellen üben bei mir geradezu wunderthätige Wirkung aus“, worauf Kaiser Franz Josef bemerkte: „So Gott will, sollen Ew. Majestät noch oft diese Wirkung erproben.“ Kaiser Wilhelm wollte, als bald darauf seine Gäste ihn auf kurze Zeit verlassen, um das Hotel Straubinger aufzusuchen, es sich durchaus nicht nehmen lassen, die Kaiserin die Treppen des Badeschloßes hinab zu geleiten, aber Kaiser Franz Josef lehnte diese Aufmerksamkeit dringend ab. Das österreichische Kaiserpaar wurde bei seinem Erscheinen auf der Straße auf das herzlichste Seitens der dichtgedrängten Menge begrüßt, und der Jubel legte sich nicht früher, als bis das Hotel Straubinger das hohe Paar den Blicken der Anwesenden entzog.

Die Nachricht, daß der Vizeadmiral a. D. Gent zum politischen Vertreter der Ostafrikanischen Gesellschaft in Zanibar ernannt sei, wird von unterrichteter Seite als durchaus unbegründet bezeichnet. Allerdings seien Verhandlungen über die Bestellung eines solchen Vertreters im Gange, man habe auch für diesen Posten bereits eine bestimmte, den höheren Gesellschafts- und Hofkreisen angehörige Persönlichkeit ins Auge gefaßt, doch seien die Verhandlungen bisher noch nicht zu einem definitiven Abschlusse gekommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt an leitender Stelle nochmals auf die Entwicklung resp. Erziehung der deutschen Hochseefischerei zurück und bemerkt u. A.: „Alle Staaten, mit deren hochentwickelten Seefischereien unsere Seefischer bei ihren etwaigen Unternehmungen in Konkurrenz treten sollen, haben in mehr oder minder großem Umfange ihre Fischerei-Unternehmungen durch irgendwelche Begünstigungen großgezogen und entwickelt. Das ist mit so günstigem Erfolge geschehen, daß, mit Ausnahme Frankreichs, die übrigen Staaten, nachdem sie ihre Hochseefischereien zur vollen Entwicklung gebracht hatten, so daß dieselben nicht nur den eigenen, sondern auch noch unsere deutschen Markt versorgen und beherrschen können, die weitere Subventionierung aufgegeben haben, weil sie ihren Zweck erreicht und dieselbe also aufgeben konnten. Es handelt sich also für unsere Seefischer und Küstenbewohner keineswegs um einen „freien Wettbewerb“ mit gleichen Waffen, in den sie mit ihren etwa beabsichtigten Fischereiuenternehmungen nur einzutreten hätten, sondern sie sollen konkurriren gegen bestehende großgezogene und in ihrer Leistungsfähigkeit hoch entwickelte

Unternehmungen. Das scheinen unsere Seefischer auch empfunden zu haben, denn gerade diese Sachlage dürfte sie trotz ihres unbezweifelten Eifers und ihrer genügend erwiesenen Intelligenz behufs Verwerthung ihres Kapitals und ihrer Arbeitskraft abgehalten haben, rational betriebene und organisirte Unternehmungen auf dem Gebiete der Hochseefischerei in weiterem Umfange, als es geschehen, einzuleiten. Die ganze Frage ist volkswirtschaftlich die, ob der Zustand der deutschen Tributpflichtigkeit an das Ausland für unsern Bedarf an Seefischen und besonders an Heringen fortbestehen soll oder nicht. Wollen wir uns von dieser Tributpflicht befreien, dann werden wir uns wohl oder übel zu Maßregeln entschließen müssen, die hinausgreifen über dasjenige, was auf administrativem Gebiete und durch die Gesetzgebung für den Betrieb der Seeschiffahrt zu erreichen ist.“

Die Tage der bisherigen Führer der „Berliner Arbeiterpartei“ scheinen gezählt zu sein. Bekanntlich hatten alle diese Herren, die zum Theil von ihren Parteigenossen zu Stadtverordneten gewählt worden waren und in dieser Stelle schon eine Etappe auf dem Wege nach dem Abgeordnetenmandat erklommen, die Arbeiterblouse ausgezogen und waren Redakteure, Restaurateure, Zigarrenhändler u. s. w. geworden. Diese Thatsache und ihr sehr diktatorisches Auftreten scheint denn doch den Arbeitern die Augen über den Charlatanismus und die sehr egoistische Handlungsweise der Herren Görcki und Genossen geöffnet zu haben, denn nachdem diese schon vor einigen Tagen heftige Angriffe hatten auszuhalten müssen, ist am Mittwoch Abend der entscheidende Schlag gegen ihre Führerstellung gefallen. Eine Versammlung der Arbeiterpartei angehörenden Kommunalwähler des Ostens hat folgende Resolution angenommen: „Die heute versammelten Kommunalwähler erklären, daß sie das Verhalten der Stadtverordneten Herold und Görcki mißbilligen und trotz dieser Herren mit vereinten Kräften in die Stadtverordnetenwahlen eintreten werden.“

Die preussischen Bischöfe müssen in ihren Anschauungen über den Kirchenstreit ungemein einig sein, denn die Fuldaer Konferenzen haben nach nur zweitägiger Dauer bereits wieder ihr Ende erreicht. Die Prälaten haben sämmtlich die Heimreise angetreten.

Kaufmann Hermann Georg Schmidt ist zum Consul des deutschen Reichs in Iquique (Chile) ernannt worden.

Aus Warschau, 5. August, wird geschrieben: Die Ausweisung russischer Unterthanen aus den preussischen Landesgebieten beginnt bereits in der diesseitigen Statthalterchaft die Gemüther der nichtdeutschen Arbeiter zu erregen. So hatten am vergangenen Sonnabend in dem unweit von hier gelegenen Zyrardow, welches ein bedeutender Zudufrieort ist, die polnischen Fabrikarbeiter im Geheimen beschlossen, die deutschen

Arbeiter, deren es im Königreich Polen wie überhaupt in Rußland sehr viele giebt, „auszutreiben“. Am Feierabend des genannten Tages sammelten sich die polnischen Fabrikarbeiter nach erfolgter Löhnung einer vorangegangenen Verabredung gemäß haufenweise auf den Straßen, um das „Ausstreibungswerk“ zu beginnen. Der Polizeibehörde, welche in den Aufmärschen der Arbeiter die Inszenierung eines Streites für die folgende Woche erblickte, gelang es mit Hilfe von requirirtem Militär nach Bornaahme mehrerer Verhaftungen von Räubersführern bei eintretender Dunkelheit die Ordnung wieder herzustellen. Erst bei der Vernehmung der Verhafteten erhielt die Behörde von einzelnen derselben Mittheilung von dem geplanten Vorhaben.

Das französische Marineministerium hat eine Verfügung erlassen, nach welcher die in allen Marinen gebräuchlichen Bezeichnungen für die beiden Borseiten des Schiffes: „Steuerbord“ und „Backbord“, also „Tribord“ und „Cabord“ in der Kommandosprache gestrichen werden sollen. An ihre Stelle sollen die Bezeichnungen: „à droite“ und „à gauche“ treten. Man erinnert sich, daß die Frage ob obige Bezeichnungen noch ferner beizubehalten seien, auch in der deutschen Marine nach dem Unglück bei Folkestone zu den eingehendsten Erörterungen Veranlassung gegeben hat.

In Danzig fand am 5. d. bei dem Oberpräsidenten eine Konferenz der Vertreter der Staatsregierung und der bei dem großen Projekt der unteren Stromregulierung und des Nehrungsburchstichs bei Sieblersfähre unmittelbar interessirten Deichverbände der unteren Weichsel und Vogat statt, in welcher über die Beteiligung der Deichverbände an der Aufbringung der Kosten für das Regulierungsprojekt verhandelt wurde.

### Marine.

Wilhelmshaven, 10. Aug. S. M. Aviso „Grille“, Kommandant Kapl. V. K. Müllner, hat heute Vormittag die hiesige Rade verlassen und ist nach Eschwege in See gegangen.

### Sofales.

\* Wilhelmshaven, 10. August. Gleichzeitig mit der von uns am Sonnabend telegraphisch gebrachten Nachricht von dem Eintreffen der Corvetten „Stoß“, „Gneisenau“, „Elisabeth“, „Prinz Adalbert“ und Tender „Chrenfels“ in Zanibar ist von dem Commandore des Geschwaders, Hr. Kapl. z. S. Paschen, an die kaiserl. Admiralität die Mittheilung gemacht worden, daß der Commandant S. M. S. „Stoß“, Kapl. z. S. Georg v. Kostiz, auf der Reise an einem Gehirnschlag plötzlich verstorben ist. Diese Trauernachricht wird in Kiel und in Wilhelmshaven, bei Allen, welche den Verstorbenen kannten, viel Theilnahme erwecken.

17

### Die Frankenburg.

Originalroman von M. Roman.

(Fortsetzung.)

„Was ich geloben kann“, flüsterte Isa endlich, „ist, Dich ewig zu lieben und, so viel in meiner Macht liegt, diese Liebe zur Geltung zu bringen; mein Schicksal liegt nicht in meiner Hand.“

„D, weh mir!“ seufzte der Husar.

Isa blinnte ihn an.

„Hast Du nicht die Macht, die Erfüllung Deines Liebeswunsches durchzusetzen?“ fragte er wieder, „Du, das verwehnte, gehätschelte Kind?“

„Das ist es ja eben“, meinte Isa, indem sie schmolleud die Lippen aufwarf.

„Um“, machte der Lieutenant, „ein kühnes Mädchen schreit nicht vor ein Paar finsternen Augen zurück. Liebt meine Isa ihren Bruno von Herzen?“

„D“, machte sie erröthend.

„Wohlan. So werde ich am nächsten Sonntag meine Aufwartung machen und bei Deiner Mama um Dich werben. Ich nehme diese Verfügung als die beste an.“

Sie antwortete nicht gleich.

Nach einer Weile meinte sie:

„Ich glaube, daß Mama viel Gewicht auf Deine äußeren Verhältnisse legt.“

„Du weißt, daß mein Vater noch lebt“, erwiderte der Husar, „auf mein Vermögen kann ich natürlicherweise augenblicklich nicht Anspruch erheben.“

Das Mädchen sann nach.

„Es ist sonderbar“, meinte sie, „aber Mama pflegt immer und bei allen Dingen zu zählen. Wie — —“

Sie hielt plötzlich inne, denn man war bei dem Pfortchen angelangt, welches den Park abschloß und beim Scheine des Vollmonds vom Gartenalon aus nur zu deutlich erkennbar. Es dachte ihr, als stehe ihre Mutter an der Thüre der Ver-

randa; sie deutete darauf hin, indem sie gewandt ihre Hand dem Arme ihres Begleiters entzog.

„Auf Wiedersehen am Sonntag!“ rief sie lustig, dann eilte sie vergnügten Sinnes dem Hause zu.

7. Kapitel.

Der Offizier schaute ihr nach, bis sie unter der Veranda getreten war; dann schnalzte er mit der Zunge, schlug mit den Fingern ein Schnippchen, wendete sich und verfolgte den Pfad wieder hinunter, auf welchem das junge Paar soeben heraufgekommen war.

„Wo warst Du?“ fragte die Baronin ihre Tochter.

„Wir waren besorgt um Dich, da Du nicht im Garten zu finden warst.“

„Das macht, weil ich mich tollkühnerweise in den Park hinunterwagte“, versetzte lachend das Mädchen.

„Sie würden den herrlichsten Abend meines Lebens geschaffen haben, schöne Baroness, wenn Sie mich um meine Begleitung ersucht hätten“, scherzte in schwerfällig langweiligem Tone der junge Baron.

„Die holde Schönheit zieht die stille Einsamkeit Deiner Gesellschaft vor, mein Lieber“, gab Frau von Waldorf in ihrer gewohnten sarkastischen Weise zu.

„Ich liebe die Natur und gestehe, daß ich mich am glücklichsten allein in ihr fühle“, gab das Mädchen auf die Bemerkung der alten Dame zurück, „wenn ich jedoch geahnt hätte, daß Sie, Herr Baron, ebenfalls Vergnügen an einem Spaziergang durch die klare Mondnacht finden, so hätte ich mir die Ehre, Sie einzuladen, gewiß nicht versagt.“

Hier unterbrach das Eintreten eines Dieners, der Liqueur und Wein servirte, das Gespräch; es währte überdies auch nicht mehr lange, bis die beiden Gäste Abschied nahmen, denn die Baronin von Waldorf war schon seit Jahren kränzlich und daher gewohnt, zu früher Stunde zu Hause und in ihrer Ruhe zu sein.

Als zur guten Nacht Frau von Hagen an diesem Abend

ihre Tochter küßte, meinte sie mit leisem Vorwurf: „Ich fürchte, daß Du nicht in allen Dingen aufrichtig gegen mich bist, mein liebes Kind.“

Isa erbleichte.

„Ich weiß nicht, — —“ stotterte sie.

„Ich spreche von Deinem Spaziergang im Park heute Abend; Du warst nicht allein.“

Das Mädchen schwieg.

„Als ich von der Veranda aus nach Dir spähte“, fuhr die Baronin fort, „sah ich Dich an der Seite eines Husaren, und wenn ich mich nicht getäuscht habe, so war es jener Lieutenant, von dem Du mir schon wiederholt gesprochen hast. War es nicht Bruno von Jacowitz, der Deine Hand in der seinigen hielt?“

„Er war es“, stammelte das Mädchen.

„Und zu was sollte dieses tête à tête?“ inquirirte die Baronin.

Isa schwieg eine Weile; dann erhob sie ihre glühenden Sterne zu ihrer Mutter.

„Bruno von Jacowitz liebt mich, Mama“, sprach sie lebhaft erröthend, „er wird am Sonntag zu Dir kommen, um Deine Einwilligung zu unserer Verbindung zu erlangen.“

Die Baronin verzog ihre Stirn.

„Aber Du wirst nicht annehmen, daß ich diese Einwilligung erteile“, entgegnete sie hart, „ich denke, Du weißt, daß ich für diese Herren Offiziere nicht die geringste Theilnahme hege, zumal, wenn sie, wie dieser Herr von Jacowitz vermögenslos sind.“

„Bruno von Jacowitz ist ja gar nicht arm, Mama, nur — —“

„Das weiß ich besser, mein liebes Kind. Vor 14 Tagen hörte ich, daß er nicht in der Lage war, eine Spielschuld zu zahlen. Psui!“ warf sie hin.

Die junge Schönheit schwieg.

„Uebrigens“, fuhr die Baronin fort, „bietet mir dieser Zwischenfall die beste Gelegenheit, Dich über Deine Stellung für die Zukunft in Kenntniß zu setzen.“ (Fortf. folgt.)

\* **Wilhelmshaven, 10. August.** Gestern Sonntag wurden von einzelnen Gesellschaften wieder verschiedene Ausflüge nach auswärts unternommen. Andererseits erfreute sich unsere Stadt auch gestern wieder des Besuches zahlreicher von den Nordseeinseln kommender Badegäste, darunter mehrere von Vorkum kommende Familien aus Gera, welche sich über den Eindruck, den die hiesigen Marineeinrichtungen wie auch die Stadt auf sie gemacht hat, mit lebhafter Befriedigung aussprachen. Als die Betreffenden vernahmen, daß Wilhelmshaven als Seebadort schon recht in Aufnahme gekommen sei, gaben sie das Versprechen ab, im nächsten Jahre ihre Bade-reise nach hier zu richten. — Auch heute waren verschiedene von Nordsee kommende Fremde zu vorübergehendem Besuch hier anwesend.

\* **Wilhelmshaven, 9. August.** Am nächsten Mittwoch Abend soll in unserem schönen Park ein großes Prachtfeuerwerk von dem renomirten Pyrotechniker Hrn. Abow aus Bremen abgehalten werden. Hierbei wird unsere gesammte Marinetafel ein großes Concert geben, so daß dem Publikum ein doppelter Genuß geboten wird. Ueber die pyrotechnischen Leistungen des Herrn Abow spricht sich die Wind-Ztg. wie folgt aus: Gestern, 11. Juli, fand das Feuerwerk des Pyrotechnikers Herrn H. Abow aus Bremen, verbunden mit großem Concert der ganzen Kapelle des 15. Inf.-Reg. auf der „Grille“ statt. — Die gute Stadt Minden hat dabei eine Art Total-Auswanderung, und das Etablissement zur Grille wohl noch nie einen solch zahlreichen Besuch erlebt, abgesehen von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge in der Umgebung. — Das Feuerwerks-Programm des Herrn Abow enthielt: Raketen, römische Lichter, Luft-Bomben mit Leucht-fingeln und Schwärmern, Räder mit brillantem Koulour-Feuer und schließlich den Brand einer Mühle während der Schlacht bei Poigny im Kriege 1870/71. — Die Wirkung dieser Brillant-Vorstellung erlitt leider dadurch etwas Abbruch, daß die Kunstfeuer nicht in der durchaus erforderlichen Reihigkeit aufeinanderfolgten, weil einige Stücke infolge der schon für den 4. d. M. geschienenen Herstellung der Körper feucht geworden und somit nicht intakt geblieben waren. — Nichtsdestoweniger erntete Herr Abow bei den Hauptstücken enthu-siastischen Beifall, welcher namentlich am Schluß bei dem „Brand der Mühle“ nicht enden zu wollen schien. — Diese Piece hat auch etwas Bestreutes und regt in ihrer Total-Wirkung zu tiefem Nachdenken an. Die aus der Erde um die Mühle lodernden Feuer, die Pots à feu, gleichen kre-pirenden Geschossen, — man hört Kanonen- und Gewehr-Feuer, — die brennende Mühle streut Feuergerben aus, — inmitten der wilden, tosenden Scenerie leuchten aus den Flügeln der Mühle — einem sinnbildlichen Opfer des Krieges — Diamantstrahlen, und die gerade in diesem Augenblicke von der Mühle in tonitruischer Hymne: „Heil Dir im Siegeskranz“ erinnert an den geschichtlichen Moment, wo der in einer verblendeten, rucklosen Politik in Paris heraufbeschworene Völker-krieg durch das, unserm erhabenen Monarchen geltende, ganz Deutschland ins Gefährliche geschleuderte: „Brusquez le roi“ — entfacht wurde! — Die Diamantstrahlen aber leuchten gegenwärtig in der deutschen Kaiserkrone der Hohenzollern, welche Frankreich nicht zugehen wollte! — Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!

### Aus der Umgegend und der Provinz.

† **Heppens, 10. August.** Begünstigt durch ein ganz herrliches Wetter, hat hier gestern die Fahnenweihe des am 2. Sept. 1884 gegründeten Krieger- u. Kampfgenossenvereins Heppens stattgefunden und den Charakter eines förmlichen Volksfestes angenommen. Noch niemals sind in unserer Ortschaft aus ähnlichem Anlaß so viel Menschen zusammengekommen, wie bei der gestrigen Feier, und noch niemals haben wir unsere Ortschaft in einem so allgemeinen und reichen Schmuck von Fahnen, Girlanden, Ehrenbogen etc. gesehen, wie bei dieser Gelegenheit. Sämtliche Einwohner hatten Hand an das Ausschmückungswerk gelegt, und daß ihnen dasselbe wohl gelungen, daß es Anerkennung fand von all den Kriegern, die als Gäste herbeigeleitet waren, ward genugsam bewiesen während des Festzuges durch die brausenden Hurra-rufe, die unablässig aus den Kriegerreihen auf dem ganzen Weg ertönten. Gegen 2 Uhr Nachmittags hatten sich sämtliche theilnehmenden Vereine im Festort eingefunden. Erschienen waren die Kriegervereine von Bant, Neuenbe, Mariensfel-Sande, Küsterfel, Altkam, der Veteranenverein von Wilhelmshaven und der Krieger- und Kampfgenossenverein von Wilhelmshaven, sämtlich mit ihren Fahnen und theilweise auch mit eigenem Trommler- und Pfeifercorps. Es war ein sehr imposanter Zug, mindestens 450 Krieger zählend, welcher in der Altenmarktstraße Aufstellung nahm, um zunächst auf den Festplatz — eine Wiese an der Einigungsstraße — zu marschieren, woselbst eine geschmückte Tribüne für die Vornahme des Weiheaktes errichtet war. Der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins, Hr. H. Noad, begrüßte zunächst in herzlichen Worten die zum Fest erschienenen Kriegervereine der Nachbar-schaft und sprach sodann den Einwohnern von Heppens den herzlichsten Dank aus für die reichen Spenden, welche es dem Verein ermöglichten, so schnell zu einer schönen Fahne zu gelangen. Hierauf hielt Hr. Pastor Holtermann-Heppens die Weiherede, in längerer, warmen Patriotismus beubendenden Ausführungen darlegend, warum die heutige Feier aus einem engeren lokalen Rahmen heraustrete und den Charakter einer echt deutschen Festlichkeit trage. Nach erfolgter Weihe schloß der Redner mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser Wilhelm und Sr. Königl. Hoheit den Großherzog von Oldenburg. Bei der nun vorgenommenen Nagelung der Fahne schlug Hr. Unternehmer Kleinert Namens des Gemeindevorstandes von Heppens den ersten Nagel ein, es folgten dann in der Nagelung der Veteranenverein Wilhelmshaven, die Kriegervereine Bant und Neuenbe. Vom Vorsitzenden des Krieger- und Kampfgenossenvereins zu Wilhelmshaven erhielt die neue Fahne als Schmuck einen Lorbeer-kranz mit weißer Atlaschleife. Die neue Fahne ist von einer Oldenburger Firma angefertigt, die sich mit ihrer Arbeit viel Ehre eingelegt hat. Aus weißem Seidenstoff bestehend, trägt dieselbe sehr geschmackvoll ausgeführte Malereien und Inschriften aus Gold. Als Krönung trägt die Fahne, welche ein wahres Prachtstück bildet, einen vergoldeten Adler. — Gegen 4 Uhr setzte sich der Festzug unter den Klängen der reichlich vorhandenen Musik durch die Straßen der Ortschaft in Bewegung,

den vorgeschriebenen Weg nehmend und überall freudige Begrüßung findend, welche lebhaft erwidert wurde. Später entwickelte sich in dem großen Festzelt, sowie in Deltermanns Garten ein recht lebhaftes Treiben. Während im Festzelt concertirt und später getanzt wurde, gaben die Sängercorps des Wilhelmsh. und des Banter Kriegervereins in Deltermanns Garten ihre schönen Lieder zum Besten, hierfür viel Beifall einnehmend. Die Ortschaft Heppens war von Tausenden von Menschen besetzt. Die Schuljugend der Ortschaft hatte unter Leitung ihres Lehrers Hrn. Juffs den Festtag gefeiert.

C. **Varel, 10. August.** Die gestern Abend von Herrn Dehne aus Bremen in Hoefelmeyers Saal einberufene Volks-versammlung war von circa 150 Personen besucht. Herr D. sprach in 2 1/2 stündiger Rede über das Arbeiterschutzgesetz, hauptsächlich über die Sonntagsarbeit. Da wir hier wenigstens in unseren industriellen Etablissements keine Sonntagsarbeit haben, so hatte dieses Thema für hiesige Verhältnisse weniger Interesse. Am Schluß seines Vortrages forderte Herr Dehne diejenigen zum Wort auf, welche anderer Ansicht wären, es melbete sich der hiesige Arbeiter H. zum Wort um mitzutheilen, daß wenigstens er auch Sonntags arbeiten müsse, was Dehne denn auch gelten ließ, da Redner Ausrufer und Laternenanzünder sei.

— Vor einigen Nächten wurde dem Landmann Bremer zu Jethausen von einem ehemaligen Knecht ein Pferd von der Weide gestohlen. Der Dieb suchte dasselbe in Bremen an einen Pferdeschächter zu verkaufen, erregte jedoch dessen Verdacht und gestand der herbeigeholten Polizei denn auch, das Pferd hier gestohlen zu haben, worauf der Eigentümer, welcher übrigens noch gar nicht das Pferd vermisst hatte, denn glücklich wieder in Besitz desselben kam.

— An dem oldenburgischen Bundeschießen in Delmenhorst theilnahmen sich vom Varel Verein circa 30 Schützen.

— **g. Rastede, 10. August.** Das gestrige Sommerfest des Oldenburger Verbandes der Reichsfechttschule in Rastede hatte hier ein großes Publikum zusammengeführt, und gestaltete sich die Feier zu einer außerordentlich wohl gelungenen. Unter den vielen Belustigungen und Unterhaltungen, welche von dem Komitee in Scene gesetzt wurden, erregten zwei neue Land-seute aus Kamerun, welche sich in einer Bude produzierten, aber auch nicht verschmähten, sich im Garten unter das Publikum zu mischen, wohl am meisten das Interesse des Publikums. Großes Aufsehen erregte auch eine Gesellschaft von 40 Rad-fahrern, welche ihre Geschicklichkeit auf dem großen Platz vor dem großherzoglichen Palais zeigten. Während des ganzen Festes herrschte eine sehr animirte Stimmung und auch der zum Schluß des Festes arrangirte Ball fand eine sehr große Theilnahme.

V. **Oldenburg, 9. Aug.** Heute feierte der hiesige Rad-fahrerverein sein erstes Stiftungsfest, zu welchem eine stattliche Anzahl Mitglieder auswärtiger Vereine, so aus Ham-burg, Hannover, Osnabrück, Bremen, Wilhelmshaven etc. erschienen war. Nachdem Vormittags der vom hies. Verein seinen Gästen gespendete Frühstücker im Restaurant zum zoologischen Garten eingenommen war, wurde präcise 12 Uhr Mittags vom Hotel zum neuen Hause aufgefressen und für sodann die ganze Gesellschaft, ca. 40 Radfahrer, von welchen einer ein hübsches Banner trug, durch die Hauptstraßen der Stadt zum inneren Damme und zurück über den Theaterwall. Diese imposante Rundsahrt wurde von einer dichtgedrängt stehenden Zuschauermenge mit großem Interesse verfolgt und dauerte dieselbe über eine Stunde. Die projektirte wesenfame, am Schluß der Rundsahrt auf dem großen Infanteriecasernen-plate auszuführende Kutschfahrt unterblieb leider zur Ent-scheidung des dort harrenden Publikums. Nach Schluß des Mittagmahles, etwa 3 Uhr Nachmittags, besiegten die Herren wieder ihre Maschinen und setzten sich der lange Zug über die Radorferstraße nach Rastede in Bewegung. Dort wurde um halb 7 Uhr mit Genehmigung Sr. Königl. Hoheit des Groß-herzogs eine kleine Fahrt durch den Park am Schlosse vorbei gemacht, welcher Sr. Kgl. Hoheit vom Balcon des Schlosses aus mit sichtlichem Interesse zuschaute. Nach Oldenburg zu-rückgekehrt, beschlossen die Herren Radfahrer die Feier durch einen Festkommers im „neuen Hause“. Dem neuen Sport sind durch die Massensahrt jedenfalls viele Freunde erworben, doch dürfte die Mitgliederzahl des Vereins sich trotzdem nicht wesentlich vergrößern, da das Vergnügen zu theuer ist.

SS **Delmenhorst, 9. August.** Der erste Tag des Olden-burger Bundeschießens ist vorüber und hat einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Die Stadt war brillant ausgeschmückt. Vertreten waren ca. 200 Schützen von auswärts, besonders von Oldenburg, Brats, Varel und Wilhelmshaven. Einen Glanzpunkt bildete das Festessen im Schützenhof, welches sehr befruchtigt hat. Heute wird das Prämienschießen fortgesetzt.

Leer, 7. Aug. Die Entwicklung des Schulwesens in Ostfriesland hat, den „L. A.“ zufolge, seit Oftern 1884 einen gewaltigen Fortschritt gemacht, denn es sind nicht weniger als 12 neue Lehrstellen gegründet, 25 ordentliche Lehr-stellen aus Hilfslehrstellen und 5 neue Hilfslehrstellen er-richtet. Die neuen Lehrstellen sind die Rektorstelle in Norden, eine Lehrstelle in Bunderneuland, drei neue Stellen in Wil-helmshaven, eine Stelle in Rechtsupweg, eine Lehrerinnenstelle an der höheren Töchterschule zu Leer, eine Stelle an der luth. Klaffenschule zu Emden, zwei neue Stellen in Norden, eine Lehrerinnenstelle an der kath. Volksschule zu Emden und die dritte Lehrstelle in Holtermoor-Holterfeh.

Leer, 5. August. In diesen Tagen kam hier eine Dame durch, anscheinend ein Badegast, welche sich die seltsamste Be-gleitung gewählt hatte: zwei Katzen, zwei Hühner und einen Hund. Katzen und Hühner waren in ein sackartiges Kleid eingeknüllt, aus welchem nur der Kopf hervorguckte. Die kleine Menagerie wurde mit der äußersten Sorgfalt beim Transport behandelt.

Emden, 6. August. Aus dem Sitzungsprotokoll der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg verdient als von allgemeinerem Interesse Folgendes erwähnt zu werden: Dem Vorpresidenten der Kaufmannschaft in Königsberg, wel-chem Austrage der Delegirtenconferenz norddeutscher Seestädte eine Ermächtigung der Hafenabgaben für solche Schiffe erstreckt, die ohne Verührung fremder Häfen eine Fahrt zwischen Häfen des Reichsgebietes machen, sollen die Magistratsverordnungen über Hafenabgaben in den verschiedenen Hafenstädten des Bezirks eingefangt werden. Gegenüber einer Reorganisation des deutschen Handelstages beschließt die Handelskammer eine ab-

wartende Stellung einzunehmen. Betreffs Tarif des Binnen-lootswesens, lag eine Verfügung der königlichen Landdrost-vor, welche über den bez. Vorstellungen der Direction der Ems-Lootsgesellschaft und des Papenburger Magistrats ein Gutachten der Handelskammer wünscht. Es wurde beschlossen, das Gutachten dahin abzugeben, daß im Interesse der Schiff-fahrt die Herabsetzung sowohl des Binnen- und Hafenloots, als auch des Seelootsgeldes um 20 pCt. für alle Schiffe er-wünscht sei. — Betreffs Errichtung einer Semaphorstation auf Vorkum wurde beschlossen, aufs Neue dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe auf Staatskosten verwirklicht werden möge.

— Bezüglich der Concessionsklauseln, ist die Handelskammer der Ansicht, daß die Sache nur international zu regeln sei. — Die f. B. beim Ministerium beantragte Erweiterung der Befugnisse des Consularagenten in Delfzyl ist abschlägig be-schieden. — Eine Vorlage der königlichen Regierung zu Nürnberg, betreffs Einführung ständiger Revisionen der Seeschiffe, ist dahin begutachtet, daß für Schaffung derartiger ständiger Institutionen ein Bedürfnis nicht anzuerkennen sei. Die durch im Fahrwasser aufgestellte Fischereizege der Emschiffahrt be-reiteten Hindernisse betreffend ist der königl. Regierung in Nürnberg empfohlen worden, durch Sachverständige unter-suchen zu lassen, ob es überall als statthaft zu erachten sei, im eigen-lichen Fahrwasser des Emsstromes Fangvorrichtungen mit fest-stehenden Pfählen anzubringen und event. eine in zweckdienlicher Weise zu bezeichnende Grenze feststellen zu lassen, innerhalb welcher die fragliche Fangmethode ausgeübt werden dürfe. — Auf eine gemeinsame Anfrage der Ministerien für Handel und Gewerbe, sowie für Landwirtschaft etc., das Anwerben der sogenannten Kooperschiffe betreffend, ist im Anschluß an die von den niederländischen Delegirten auf der internationalen Fischereiconferenz zu Haag im October 1881 gemachten Vor-schläge dahin berichtet worden, daß ein internationales Ver-bot des Verkaufs von Spirituosen auf der Nordsee an Fisch-ente in erster Stelle zu bestreben sei. Sollte sich dieses nicht erzielen lassen, so würde im Wege der Gesetzgebung in den einzelnen Staaten für die Erschwerung dieses verderblichen Handels durch Concessionspflicht, eine namhafte Besteuerung und beschränkende Controlvorschriften zu sorgen sein.

Bremen. Ein hier wohnhafter Kaufmann brachte bei der dortigen Polizei zur Anzeige, daß er im vorigen Monat 11 Fässer Würzburger Exportbier ins Oldenburgische verschickt habe, von denen vier Fässer angebohrt gewesen seien, als der Empfänger dieselben erhalten habe. Der Vererber vermutet, daß diese vier Fässer auf dem Transport entweder vorläufig beschädigt oder eines Theils ihres Inhaltes beraubt worden seien und beantragte die Einleitung einer Untersuchung, zumal der ganze Inhalt der vier Fässer vorhanden gewesen sei. Die polizeilichen Recherchen haben nun ergeben, daß allerdings von einer strafbaren Handlung keine Rede sein kann. Der Vor-schrift gemäß sind die Fässer bei der Zollbehörde, als sie von Bremen in den Zollverein gelangten, auf ihren Inhalt geprüft, indem einige angebohrt und die entstandenen kleinen Oeffnungen mittelst Holzorken wieder gebichtet worden sind. Letztere sind aller Wahrscheinlichkeit nach zu klein gewesen, so daß ein Theil des Inhalts während des Transports aus den Fässern ge-siebert ist. Hierdurch erklärt sich auch, daß der übrige In-halt nicht trinkbar geblieben ist.

Bremerhaven. Defectionen von Kohlenzickern oder Spiz-zen bei Anwesenheit der Dampfer in Newyork kommen be-kanntlich fast jedesmal vor, manchmal beläuft sich die Zahl der so in Amerika bleibenden Leute auf zehn, zwölf von einem Schiffe; zu den Seltenheiten aber dürfte gehören, daß der Schiffsarzt Abschied nimmt, ohne Lebewohl zu sagen, wie dies auf dem Dampfer „Main“ bei dessen letzter Anwesenheit in Newyork passirt ist.

Hannover, 6. Aug. Nach den letzten Nachrichten ver-schickt die hier für die Zeit vom 3. bis 19. October be-stimmte Weinbau-Ausstellung gesichert. Wesentlicher Zweck derselben ist, den deutschen Nordwesten, der ein großes Ver-brauchsgebiet für Wein bildet, mit den deutschen Weinen besser, als es bisher geschehen ist, bekannt zu machen und gleichzeitig zu veranlassen, die, wie nachgerade allgemeiner eingesehen wird, gefälschten, mehr oder minder ungesunden französischen Weine an-gemessen zu ersetzen, ohne dabei eble, seine Sorten Ban-gunder- und Bordeauxweine verdrängen zu wollen. Hieran ist es von Wichtigkeit, daß die Ausstellung zahlreich, insbe-sondere mit rothen Weinen besetzt werde, da in ganz Nord- und westdeutschland durchweg noch die Meinung herrscht, daß die allerdings dem Klima sehr passenden französischen Rotweine durch inländische nicht zu ersetzen seien. Große Mengen von jenen verbrauchten namentlich die Küstengegenden a. d. Nordsee, woselbst aber nach unserer Meinung geeignete inländische Weine die fremden durchaus ersetzen können. Wäge deshalb die bevorstehende Ausstellung in den deutschen Weinregionen wohl beachtet werden, denn es handelt sich für die Wein-bauern um die Gewinnung weiterer neuer Absatzgebiete im eigenen Vaterlande. Zweifellos läßt der deutsche Weinbau sich auf eine noch höhere Stufe heben, als er jetzt bereits er-reicht hat, und nicht weniger sicher mag auch angenommen werden, daß dem Verbräuche der deutschen Weine in weiteren Kreisen, besonders im deutschen Norden, vielerwärts nur Unkenntnis oder Vorurtheil entgegenstehe.

### Bermischtes.

— Der zweite Hauptgewinn der Preussischen Klassen-lotterie — 300 000 Mk. — ist auf Nr. 49809 gefallen. Das Loos wurde nach der „Voss. Ztg.“ allein von einem in Berlin wohnenden, wohlhabenden Manne gespielt, der also den ganzen Gewinn einheimst.

— **Hamburg, 7. August.** In feierlichem Aufzuge be-wegten sich gestern die hiesigen Zimmerleute von ihrer Per-berge längs der Gr. Bergstraße über St. Pauli nach Stein-wärder. Es galt die Begleitung mehrerer Kameraden, welche im Auftrage und für Rechnung des Fabrikbesters Nagel auf Steinwärder nach den deutschen Besitzungen in Westfalen gehen, um für denselben dort verschiedene Gebäude aufzuführen. (S. B. S.)

— **Düsseldorf, 3. Aug.** Die Tournee verurtheilte gestern Nachmittag einer zierlichen jungen Dame die den Weg vom Köln-Mindener-Bahnhof nach der Kasernenstraße passirte, eine sehr peinliche Scene. Sie löste sich aus ihren „Banden“ und, zum sprachlosen Erstaunen der Spaziergänger, tanzte — man denke! — ein Wuff (bei dieser Hitze!) auf die Erde,

unzweifelhaft nicht mehr neueren Datums war, wie die Mottenherbergen in demselben bewiesen. Nach diesem Mißgeschick lief die Dame, als sei der böse Geist in sie gefahren, rasenden Laufes von der „Unglücksstätte“ weg, verfolgt von dem höhnischen Gelächter der Menge. Dienstmannen, die sich ihr dankbar erweisen wollten und hinter ihr herliefen, um das verlorene Eigenthum der Betrübtin wiederzugestellen, fanden trotz ihres lauten Rufens nur taube Ohren. Die Un dankbare!

Die Dame mit dem Todtenkopfe. Unter dem 2. d. M. schreibt man aus Wien: Wenn sich die Geschichte, die hier erzählt, nicht erst vor wenigen Stunden zugetragen, könnte man versucht sein zu glauben, daß sich die Phantasie eines Berichterstatters der in einigen alten Wiener Romanen für Unwesen treibenden „Dame mit dem Todtenkopfe“ bemächtigt habe. In den 30. Jahren gab es nach Ueberlieferungen in Wien wirklich ein solches Naturwunder. Die würdige Dame muß aber schon längst gestorben sein, denn sie soll schon damals in einem sehr respectablen Alter gestanden haben. Dieser Todtenkopf war es also gewiß nicht, welcher gestern Abend einen hiesigen Geschäftsmann in Schrecken versetzte. In das Geschäftslokal des bekannten Juweliers Turner kam gestern Abend eine elegant gekleidete Dame, welche einem vor dem Hause wartenden Wagen entstieg war. Jedermann mußte wohl die schlanke Frauengestalt dadurch auffallen, daß ihr Gesicht tief verschleiert war. Ein dichter Schleier in der heißen Jahreszeit — die Dame hatte wohl ihre besonderen Gründe, ihr Antlitz zu verbergen. Ein starker Moschusgeruch erfüllte bald nach dem Eintreten der Dame das Lokal und versetzte den Juwelier, der sich gerade an die frische Luft

begeben wollte, in Unbehagen. Nichtsdestoweniger fragte Herr Turner mit der größten Liebesswürdigkeit die Kundin um ihr Begehren und legte der Fremden auf Verlangen einige Schmuckgegenstände besserer Sorte zur Auswahl vor. Die Dame sprach mit heiserer Stimme ein gebrochenes Deutsch. Sie war mit den gebotenen Preisen einverstanden und suchte sich ein 105 fl. kostendes Bracelet aus. Um diesen Gegenstand besser besichtigen zu können, hielt sie ihn gegen das Licht, ohne jedoch den Schleier zu lüften. In dem Augenblicke, als sie die Gesichtshülle in diesem Momente doch höchst unbehagen zu werden, denn sie zerrte an ihr herum und verschob sie. Unversehrt löste sich jedoch der Schleier gänzlich los und — „Der Mensch begehre nimmer und nimmer zu schauen, was die Götter gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.“ Es war etwas gräßliches, was der Juwelier, allerdings einen Augenblick nur, sah, denn unmittelbar danach fiel er in Ohnmacht. Ein Todtenschädel hatte ihn angegriffen; der Zustand des Gesichtes war nämlich ein solcher, welcher diese Bezeichnung als keine übertriebene erscheinen läßt. Die großen, runden Löcher, in welchen die Augen tief versteckt lagen, die stark hervorstehenden Backenknochen, das Fehlen der Nase, der anscheinende Mangel der Epidermis, das sollte das Antlitz eines lebenden Menschen sein? — Die Ohnmacht des Juweliers konnte höchstens eine Minute gedauert haben. Als er erwachte, war die schreckliche Frau verschwunden, und der im selben Hause wohnende Herr Hüttler damit beschäftigt, Herrn Turner zu laben. Herr Hüttler war in den Laden getreten, um seinen Freund Turner zu besuchen, und traf denselben im Zustande der Bewußtlosigkeit. Das erwähnte Bracelet war nicht mehr vorhanden, dagegen lag auf dem Verkaufstische der bedungene Betrag von

105 Gulden. Dieser für den Juwelier erfreuliche Umstand hat zur raschen Erholung Herrn Turners beigetragen. „Die Dame mit dem Todtenkopfe“ ist, wie wir erfahren, vorgestern in Begleitung ihrer Mutter in Wien angekommen und in einem Hotel im vierten Bezirk abgestiegen. Sie entstammt einer hochachtbaren wohlhabenden italienischen Familie, welche hier Verwandte besitzt. Die Unglückliche steht im 17. Lebensjahre und befindet sich seit ihrer Geburt in dem fürchterlichen Zustande.

Ein wiederkäuender Mensch ist die neueste Blüthe der Saurengurkenzeit. Vor einiger Zeit meldete ein Kopenhagener Blatt, daß sich in der dänischen Hauptstadt ein Mensch befindet, welcher wiederläue. Jetzt berichten die „Nieuws van den Dag“ daß ein junger Mann in Amsterdam sich der Redaction vorgestellt und mitgetheilt habe, daß auch er ein wiederkäuender Mensch sei. Er sei jetzt 27 Jahre alt und treibe die Wiederläuererei seit seiner frühesten Jugend. Er habe keinerlei Magenbeschwerden, sondern fühle sich sehr wohl und hoffe noch viele Jahre gesund und munter der Wiederläuererei obzuliegen. Ob er was zur Probe wiedergeläut habe, davon finden wir Nichts erwähnt.

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**  
Dienstag: Vorm. 1 U. 9 Min. Nachm. 1 U. 20 Min.  
**Schwarz und Weiß seidener Atlas**  
Mt. 1. 25 Pf. per Meter bis Mt. 16. 80 Pfg. (in je 18 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken kostenfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Kgl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto nach der Schweiz.

**Bekanntmachung.**

Im Wege öffentlicher Verdingung soll  
A. am Dienstag, den  
**18. August 1885,**  
Mittags 12 Uhr, die Lieferung von  
I. 6650 kg Reis und 16,400 kg  
Zucker für die Marine-Station  
der Ostsee, sowie  
II. 7000 kg Reis, 12,000 kg  
Zucker und der erforderliche Bedarf an Weichbrod, gewöhnlicher Butter, frischen Kartoffeln und Fouragen, für den Zeitraum vom 1. Oktober 1885 bis Ende März 1886 für die Marine-Station der Nordsee.

B. am Sonnabend, den  
**10. Oktober 1885,**  
Mittags 12 Uhr, die Lieferung von  
I. 4700 kg Backpflaumen, 12,600 kg Erbsen und 12,000 kg Bohnen für die Marine-Station der Ostsee, sowie  
II. 8200 kg Backpflaumen, 16,000 kg, event. mehr 15,600 kg Erbsen und 15,000 kg, event. mehr 15,600 kg Bohnen für die Marine-Station der Nordsee, von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen — und zwar a) für Dauerproviand, und b) für Frischproviand — liegen sowohl in unserer Registratur, als auch in der Registratur der Marine-Stationen-Intendantur in Kiel und in der Expedition des Deutschen Submissions-Anzeigers, Berlin S., Ritterstraße Nr. 55, zur Einsicht aus, auch können dieselben auf portofreies Verlangen gegen Erstattung der Herstellungskosten von 1 Mark für das Exemplar von der diesseitigen Registratur bezogen werden, es muß jedoch angegeben werden, ob die Bedingungen für a oder b gewünscht werden. Das ungefähre Quantum des zu vergebenden Frischproviands und der Fourage ist aus den Bedingungen b zu ersehen.  
Wilhelmshaven, im August 1885.  
Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Nordsee.

**Submission.**

Die Lieferung von  
a) 1300 cbm Schottersteine,  
b) 10,385 qm Reihenpflastersteine,  
c) 196 mille Verblendklinker und  
d) 300 mille Hintermauerungssteine für die Uferbefestigungen am Fluthafen hierseibi, soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.  
Zu diesem Zwecke ist auf  
**Dienstag,**  
den **18. August d. J.,**  
Nachm. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift

„Lieferung von Steinen für den Fluthafen“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutsch. Submissions-Anzeigers — Berlin SW., Ritterstr. 55, — der Submissionszeitung „Cyclop“ Berlin W., Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 — und im Verlag des „Deutschen Bauunternehmers“ Frankfurt a. M. zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,90 M. für ein vollständiges Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden.  
Wilhelmshaven, 7. August 1885.  
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

**Submission.**

Die Lieferung von rt. 1634 qm Spundbohlen von 16 cm Stärke und von 4,75 bis 6,75 m Länge und 87,50 qm desgleichen von 10 cm Stärke und 2,5 m Länge für die Uferbefestigungen am Fluthafen, soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.  
Zu diesem Zwecke ist auf

**Dienstag,**  
den **18. August d. J.,**  
Nachm. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift

„Lieferung von Spundbohlen für den Fluthafen“, portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers Berlin SW., Ritterstraße 55, der Submissionszeitung „Cyclop“ — Berlin W., Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 81 und des „Deutscher Bau-Unternehmer“ Frankfurt a. M., zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.  
Wilhelmshaven, 7. August 1885.  
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

**Gesucht**

zum 1. Oktober eine Wohnung, bestehend aus 5 bis 6 Zimmern, wemöglich im Stadtteil Neuheppens. Parterre-Wohnung erwünscht. Offerten unter St. St. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Hiermit wird **Gerh. Meyer** aufgefordert, seinen Koffer innerhalb drei Tagen abzuholen, widrigenfalls ich denselben als mein Eigenthum betrachte.  
**G. Schlor,** Lindenst. 6.

**Park. Park.**  
Mittwoch, den 12. August 1885:  
**Riesen-Pracht-Feuerwerk**

bestehend in  
**Hundertern von Raketen großen Kalibers,**  
mit Leuchtugeln, Schwärmern, Serpentsen u. s. w., römischen Lichtern, Feuergarben, Pot à feu, Fontainen, Horizontal- und Vertical-Feuerädern, sowie 20 der prachtvollsten Fronten in Gold- und Silberregen mit den feinsten Emailfarben u. s. w.  
Ferner kommen zur Ausführung  
**die drei Kaiserraketen und die Luftbomben,**  
welche in ihrer Wirkung großartig sind und an Pracht Alles übertreffen, was bis jetzt in der Feuerwerkerei gezeigt wurde.  
Nr. 5 des Feuerwerkprogramms bildet:  
**Eine Ueberraschung für Sänger und Turner.**  
Das Feuerwerk ist angefertigt und wird persönlich abgebrannt durch den concessionirten Kunstfeuerwerker  
**H. Abow** aus der Freien Hansestadt Bremen.  
Von Nachmittags 6 Uhr an:

**Grosses CONCERT,**

ausgeführt von der ganzen Capelle der Kaiserl. II. Matr.-Divis. unter persönl. Leitung ihres Capellmeisters  
**Herrn F. Wohlher.**  
Zum Schluß des Feuerwerks:  
**Der Brand einer Mühle während der Schlacht bei Voigny im deutsch-französischen Kriege 1870/71.**  
Großes pyrotechnisches Kriegs-Tableau mit der Decoration einer Mühle und Hunderten von Feuerwerkskörpern, welches in folgender Weise zur Ausführung kommt:  
1) Einzelne Gewehrschüsse, 2) Signale der Truppen, 3) Schnellfeuer der Infanterie und einzelne Kanonenschüsse, 4) Feuer in der Mühle, 5) die Flügel der Mühle kommen in Brand, 6) großer Brand in der Mühle, 7) heftiges Gewehrfeuer mit Kanonendonner.

**Anfang des Concerts 6 Uhr.**  
Entree à Person 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.  
Familien-Billets für 3 Personen Mk. 1,20, für 4 Personen Mk. 1,50.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll  
**von Strom.**

Sollte Regenwetter eintreten, so findet Obiges am nächsten Tage (Donnerstag) statt.

**Gesucht**  
ein Knecht, der mit Pferden gut umzugehen versteht.  
**A. Bahr,**  
Wilhelmstraße.

Ein junger Mann kann Logis erhalten.  
**Ostfriesenstraße 64,**  
1 Tr. rechts.  
Ein oder zwei junge Leute können Logis erhalten.  
**Deumig,**  
Ostfriesenstr. Nr. 22.

**Ein fixer Knabe**  
von 12—14 Jahren kann außer der Schulzeit Beschäftigung als Laufbursche erhalten. Wo sagt die Expedition dieses Blattes.

**Zu vermieten**  
eine Unterwohnung.  
**Neubremen, Bremerstr. Nr. 5.**

**W. Müller in Neustadtgödens. Nachlaß.**

**Konkurrenz sache.**  
Am **Mittwoch, den 19. August d. J., Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,** sollen die zur obigen Konkurrentenmasse gehörenden Grundstücke:  
1) das im Grundbuche Gödens Band II Blatt 59 verzeichnete, früher von Müller benutzte Grundstück, bestehend in einem sehr großen Wohn- und Geschäftshause, enthaltend 7 Zimmer, 2 Küchen, 1 Ladenlokal, 1 Kontor, 2 Keller, 1 resp. 2 große Fruchtböden, 1 sehr großen Lagerstuppen, Hofraum und Garten.  
Auf dem Grundstück ist seit langen Jahren Kolonialwaaren-, Holz- und Fruchthandel mit gutem Erfolg betrieben und eignet sich seiner guten Lage wegen nicht allein zur Fortsetzung dieser Geschäfte, sondern würde sich für jedes größere Geschäft, namentlich auch zur Anlage einer Loh- und Weißgerberei besonders eignen. Einem tüchtigen, strebsamen Geschäftsmanne dürfte es auch mit verhältnißmäßig geringen Mitteln sehr bald gelingen, sich eine dauernde Existenz zu begründen;  
2) das im Grundbuche Neustadtgödens Band I Blatt 33 verzeichnete, jetzt von Herrn Dr. med. Borchers in Neustadtgödens benutzte Grundstück.

Dasselbe besteht in einem schönen, geräumigen Wohnhause, daran befindlichem Pferde stall und Wagenremise mit separater Zuwegung von der Hauptstraße, sowie einem freundlichen Blumen- und Gemüsegarten.  
Der jetzige Pachtpreis für dieses Grundstück beträgt Mk. 300 per anno, derselbe dürfte sich jedoch noch entsprechend erhöhen lassen.  
Das Grundstück liegt mitten im Orte und würde sich nicht allein zum Geschäftsbetriebe, sondern auch zu einer guten Kapitalanlage empfehlen; durch das königliche Amtsgericht Wilhelmshaven, in dem Lübben'schen Wirthshause in Neustadtgödens öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Vorausichtlich wird nur 1 Termin stattfinden.  
Reflektanten ladet hiermit ein Wilhelmshaven, 4. August 1885.  
**A. Köbbelen,**  
Konkursverwalter.

**Gesucht**

ein braves Mädchen für Alles.  
**S. Ringius,** Restaurateur.

**Gesucht**

auf sofort ein ordentlicher Watergehülfe von **G. W. Meenen,** Schaarreihe.

**Zu vermieten.**

Zum 1. November d. J. habe ich mehrere Wohnungen, an der Marktstraße gelegen, im Preise von 410 und 300 Mark, an solide, ruhige Bewohner zu vermieten.  
Wilhelmshaven, 4. August 1885.  
**A. Köbbelen.**

# Erstes grosses Sommerfest

in dem freundlich gelegenen Etablissement „Wilhelmshöhe“.

Inhaber: C. A. WERNER.

Sonntag, den 16. August cr., Anfang 3 Uhr:

## GROSSES GARTEN-CONCERT,

ausgeführt von der Stadtcapelle aus Jever unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn M. Löwengard.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Aufsteigen von Luftballons. Nachmittags 4 Uhr: Großes Toppschlagen mit Preisvertheilung. Abends 6 Uhr:

### Der fliegende Elefant.

Auf dem Festplatze Caroussel, Schieß- und andere Buden. Abends 7 Uhr:

## Großer Ball

mit elektrischer Beleuchtung. Bei eintretender Dunkelheit: **Grosse italienische Nacht**, mit brillanter Decorirung des Gartens, bengalischer Beleuchtung und Illumination.

Montag, den 17. August:

## Garten-Concert,

ausgeführt von der Stadtcapelle aus Jever, 20 Mann stark, unter Leitung des Herrn Capellmeisters M. Löwengard.

Nachmittags 4 Uhr: Aufsteigen eines Riesen-Luftballons, sowie mehrerer kleiner Ballons. Nach 5 Uhr: Toppschlagen mit Preisvertheilung. Auf dem Festplatze Caroussel, Schieß- und andere Buden. Abends 7 Uhr:

## GRÖßER BALL

mit elektrischer Beleuchtung. Bei eintretender Dunkelheit: **Große italienische Nacht**, mit brillanter Decorirung des Gartens, Illumination und bengalischer Beleuchtung. Abends 10 1/2 Uhr: **Grosses Brillant-Feuerwerk**.

Anfang an beiden Festtagen Nachm. 3 Uhr. Entree à Person 20 Pfg., zum Ball 1 Mark.

Zu diesem meinem Unternehmen lade ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein.  
Fährboot liegt bereit. Hochachtungsvoll

C. A. Werner.

NB. An beiden Tagen Beefsteak und Entenbraten mit divers. Compots.

### Zum Gebrauch für kleine Kinder

erweist sich die echte Sesam aus der Fabrik Carl unentbehrlich, denn sie kann für die empfindlichsten und zartesten Kinder benutzt werden, da sie die Haut nicht irritirt.

### Mütter!

denkt daran, dass die kleinen Kinder hauptsächlich unter dem Gebrauch einer schlechten Seife leiden, da ihre feine Haut über die Maassen empfänglich ist für eine jede irritirende Ingredienz, was man am besten an den zahlreichen rothen Flecken sehen kann, die den Körper der Kleinen bedecken. Die Kleinen Geschöpfe sind immer den schlechtesten Produkten weisser Seife verfallen, da die weisse Farbe dieser Seife den betrügerischen Schein der Reinheit trägt. Die Kinderpflege kann daher nicht oft genug vor dem Gebrauch schlechter Seife in dieser Hinsicht gewarnt werden. Die echte Sesam wird von Aerzten und Hebammen, sowie von einer Menge junger Mütter empfohlen, welche dieselbe stets bei ihren Kindern anwenden.

Man sei argwöhnisch gegen Nachahmungen und denke daran, dass die echte Sesam durch unsere Firma Fabrik Carl, nebst Handelsmarke, einem Walfisch, gezeichnet sein muss. Ohne diese Kennzeichen sind es Verfälschungen und können oft schädliche Seifen sein, für welche wir die Garantie nicht übernehmen.

Kopenhagen, im Januar 1885.

Die Fabrik Carl.

Alleinige Fabrik der echten Sesam-Gesundheitsseife.

Allein echt zu haben bei

Gebr. Dirks, Roonstrasse 93,

Wilhelmshaven;

Elise Hillers, E. M. Hillers Wwe.,

Jever.

In den Städten und Handelsplätzen, wo sich kein Händler findet, wird einer angenommen durch die Filiale der Fabrik Carl, 66 Gänsemarkt, Hamburg.

### Selters,

stets in frischer Füllung.

M. Athen.

### Zu vermieten

auf sofort eine Wohnung von 300 Mark; zum 1. November eine Wohnung von 330 Mark.

F. Latann, Neubremen.

**Frankforth's**  
**Photographische Anstalt.**  
Roonstrasse Nr. 77  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

### „GERMANIA“

Lebens-Vericherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende Juli 1885: 141,207

Policen mit 310,7 Mill. Mk.

Capital und Mt. 453,516 jährlicher Rente.

Neu versichert vom 1. Januar 1885 bis Ende Juli 1885:

5,021 Personen mit 17 Mill. Mt.

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1884: 14,3 Mill. Mt.

Vermögens-Bestand Ende 1884: 71,4 Mill. Mt.

Ausgezählte Kapitalien, Renten etc. seit 1857: 69,9 Mill. Mt.

Dividende, den mit Gewinnanteil Versicherten seit 1871 überwiesen 9,3 Mill. Mt.

Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen Darlehne zur Cautionsstellung.

Die Leibrenten-Versicherung bietet vielen, besonders alleinstehenden Personen, ein gesichertes Einkommen für Lebenszeit.

Es erhält nämlich eine Person für eine einmalige Kapitalzahlung von 1000 Mk. im Alter von 40 Jahren Mt. 64,70 jährliche Zinsen,

45 " " 71,10 " "

50 " " 79,80 " "

55 " " 91,10 " "

60 " " 106,30 " "

65 " " 123,20 " "

70 " " 140,00 " "

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch

die **General-Agentur der Germania,**

**Schmidt & Böving,**

**Bremen, Domshof 27 (Rutenhof).**

### Baugewerkschule in Oldenburg.

Beginn des Semesters am 2. November. Auskunft durch den Director

**G. Hermes.**

**Ernst Schaefer,**

pract. Zahnarzt,

approbirt in der königl. c. Klinik für Zahn- u. Mundkrankheiten zu Beuthen in O.-Schl., empfiehlt sein Atelier für künstliche Zähne, Plomben, Zahnoperationen etc. Unentgeltliche Behandlung von Mundkrankheiten.

Roonstrasse 106, 1. Etage, Eingang von der Seite im Hause des Herrn Kaufmann Ludwig Janssen.

Ein elegantes Zimmer auf gleich oder später billig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein ordentliches, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

**Mädchen**

auf sofort oder 15. August verlangt Frau Corp.-Kapit. **Seider,** Abalbertstr. 6.

**Gesucht**

auf sofort oder zum 1. Sept. ein tüchtiges, sauberes Mädchen, welches Kochen kann. Zu erfragen in der Exped.



Wilhelmshaven bei **M. C. Siefken,** Altestrasse 16.

**Wer Schlagfluss fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

### Ein Kochherd,

fast neu, passend für eine Restauration ist preiswerth zu verkaufen.

**F. Göbert,** Noenstr. 99.

### Bürger-Gesang-Verein.

Heute Abend:

### Gesangstunde

— im Part. —

**Der Vorstand.**

### ARION.

Dienstag, den 11. August.

Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale:

### Gesangstunde

und Vertheilung der neuen Statuen.

Das Erscheinen sämmtlicher, activer wie passiver Mitglieder, erwartet

**Der Vorstand.**



### Wilhelmsh. Schützenverein

Donnerstag, den 13. d. M. Ausflug mit Damen

nach dem Urwald.

Beim grünen Wald

Prämien-schießen.

Diejenigen Mitglieder, welche sich betheiligen wollen, mögen sich bis **Mittwoch Mittag** in Wilhelmshaven bei Herrn **Katzenmund**, in Heppens bei Herrn **Krey**, in Belfort bei Herrn **Wingmann** melden.

**Die Schießcommission.**

### Männer-Turnverein „Jahn“ zu Wilhelmshaven

Außerordentliche

**Haupt-Versammlung**

Dienstag, den 11. Aug. cr.

Abends 8 1/2 Uhr,

in Burg Hohenzollern.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des I. Turnwart.

2. Verschiedenes.

Nach der Versammlung zur Feier des Geburtstages unseres Turnvaters Jahn

**Commerz.**

**Der Turnrath.**

### Gesucht

auf sofort ein schulfreies Mädchen für die Vormittagsstunden.

**Eduard Buss,** Bismardstr. 56.

### Nr. 32

der „Deutschen Reichs-Zeitung“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

**Helene Ossenkopp,**

**Otto Reichert,**

Neustädtdöden, 9. August 1885.